

Untersuchungen zur Lokation der Mineralwasserbohrung Eglisau 2

Autor(en): **Kopp, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -Ingenieure**

Band (Jahr): **26 (1959-1960)**

Heft 70

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Untersuchungen zur Lokation der Mineralwasserbohrung Eglisau 2

Von J. KOPP, Ebikon

Der Verlauf von Thermal- und Mineralquellen in Tiefen von mehreren hundert Meter kann in den meisten Fällen weder mit geologischen noch geophysikalischen Methoden, die heute üblich sind, festgestellt werden. Mit gutem Erfolg lassen sich jedoch anthropometrische Methoden anwenden, die auf der Sensibilität besonders begabter Menschen auf die physikalischen Auswirkungen unterirdisch strömenden Wassers beruhen. Nach Auffassung des Geologen PROF. TROMP nimmt der Thalamus die Reizwirkungen von Quellen und Grundwasser auf und es kommt dann durch Beanspruchung des motorischen Nervensystems zur unwillkürlichen Muskel-Tonus-Reaktion, wobei Pendel oder Rute in Bewegung versetzt werden. PROF. JOH. WALTER, Halle, wies in seiner Abhandlung «Das Rätsel der Wünschelrute» nach, daß scharf umrissene Wasseradern existieren, deren Fließrichtung durch die Ausschläge der Rute verfolgt werden kann. Auf Grund seiner Experimente mit 450 Studenten kam er zur Überzeugung, daß eine Fülle ganz verschiedener *Emanationen*, die man als Ionen oder Wellenbewegungen betrachten kann, von unten her zur Erdoberfläche dringen.

Auf Empfehlung von PROF. W. v. GONZENBACH, Zürich, der vom Vorhandensein biologisch wirksamer Bodenfaktoren («Erdstrahlen») überzeugt war, erhielt ich den Auftrag, eine Lokation für eine Neuerbohrung der *Thermalquelle Zurzach* zu bestimmen. Ich zog für diese verantwortungsvolle Aufgabe nach Durchführung von Forschungen auf der Basis des Muskel-Tonus-Effektes den deutschen Rutenmeister J. STÄNGLE zu und nach Vornahme von ergänzenden magnetischen Messungen wurde gemeinsam ein neuer Bohrpunkt bestimmt. Die Tatsache, daß die Bohrung die gesuchte Thermalquelle in einer Kluft im Schwarzwaldgranit antraf und die Schüttung fünfeinhalbmal größer war als bei dem Zufalltreffer der ersten Bohrung, beweist, daß das angewandte Verfahren höchst zweckmäßig war. In der Folge wurde ich von der Mineralquellen AG Eglisau beauftragt, einen neuen Bohrpunkt für eine *Mineralwasserbohrung bei Eglisau* zu bestimmen. Auf Grund meiner Rutenfähigkeit verfolgte ich den unterirdischen Lauf von der alten Salzbohrung, welche das Mineralwasser liefert, zirka einen Kilometer und gelangte in das Gelände vor dem Lagerhaus der Gesellschaft. An dieser Stelle wurde ebenfalls eine ergänzende magnetische Untersuchung vorgenommen und der Bohrpunkt wurde auf der unterirdischen Quellströmung festgesetzt. Das magnetische Verfahren der Wassersuche beruht auf einer geringen magnetischen Anomalie, welche über unterirdisch strömendem Wasser auftritt. Vor Jahrzehnten hat der schweizerische Quellsucher Schmidt mit einem ähnlichen Verfahren in Britisch Indien große Erfolge bei der Quellsuche erzielt.

Die gesuchte Mineralquelle wurde in der Bohrung in größerer Schüttung und in stärkerer Mineralisation als in der alten Bohrung angetroffen, womit die Brauchbarkeit der kombinierten Wassersuche mit dem Muskel-Tonus-Effekt und nachheriger geophysikalischer Kontrolle erneut unter Beweis gestellt worden ist. Nach Abschluß meiner Untersuchungen teilte mir die Mineralquellen AG Eglisau mit, daß schon vor mir

einige Rutengänger zu einem ähnlichen Resultat wie ich bei der Verfolgung des unterirdischen Wasserlaufes gelangt seien, was für die Reproduzierbarkeit der Rutenergebnisse spricht.

In einem Vortrag an der Jahresversammlung der VSP im Jahre 1946 hat PROF. HÄFELI auf die *Reibungselektrizität* hingewiesen, welche beim Strömen von Wasser in Lockergesteinen entsteht und darin eine Erklärung des Rutenphänomens gesucht. Neuere Forschungen haben indessen gezeigt, daß eine ganze Reihe physikalischer Effekte und Kräfte auf den Reizzonen unterirdisch strömenden Wassers auftreten, die wahrscheinlich biologisch noch wirksamer sind als Reibungselektrizität. Neueste Experimente haben ergeben, daß auf solchen Reizzonen die Feldstärke der *Ultrakurzwellen* stark erhöht ist und mit einem Feldstärkemeßgerät im Gehen erfaßt werden kann.

Zum Schlusse möchte ich darauf hinweisen, daß die Verfahren der Wassersuche mittels des Muskel-Tonus-Effektes in erster Linie von rutenfähigen Geologen ausgeübt werden sollten, die mehr kritischen Sinn und hydrologische Kenntnisse als die Rutengänger besitzen. So wie der Arzt bei der Diagnose seinen Sinnesorganen vertraut, so sollte der rutenfähige Geologe seinen entwicklungsfähigen sechsten Sinn in der Praxis der Wassersuche gebrauchen und auf diese Weise zu größerer Sicherheit bei der Wassermutung gelangen.